

Gegenwind (Ich will ein Drache sein)

1. Man kämpft sich durch das Wetter, der Wind fegt ins Gesicht,
 Gegenwind auf ihren Wegen lieben Menschen nicht.
 Und auch im Leben leidet man, wenn es nur mühsam geht,
 weil ständig so ein rauher Wind uns entgegenweht.
 Keiner mag es, wenn die Widrigkeiten uns entgegen sind.
 Nur der Drachen aus Papier, der liebt den Gegenwind,
 denn ohne ihn hinge er am Boden fest.
 Es ist der Gegenwind, der ihn aufsteigen läßt.
- R: Ich will ein Drache sein, steige hoch in den Himmel hinein,
 und folge sei-nem Ruf.**
 Der Gegenwind treibt mich an, daß ich noch höher steigen kann,
 solange die Schnur sich straff spannt in dessen Hand, der mich erschuf.
2. Wie oft vermiß ich Aufwind, die Flügel hängen schlapp.
 Vielleicht, weil ich den Gegenwind zu sehr gemieden hab?
 Ich hatte Angst, er reißt mich mit, und ich trudle fort,
 dabei weiß ich: die Drachenschnur hält mich fest an dem Ort.
 Die Verbindung zu dem Drachenbastler, an der alles hängt –
 durch sie wird der Gegenwind in Auftrieb umgelenkt!
 Und ohne sie triebe ich wie ein Blatt davon;
 ich trau ihr, der am andern Ende hält mich schon!
- R: Ich will ein Drache sein, steige hoch in den Himmel hinein ...**